

Es war einmal in Babylon...

Pyramus und Thisbe: Die tragische Liebe zwischen Kindern reicher Kaufleute als Sprech Anlass - Ein Unterrichtsmodell für die Klassenstufen 4-6

Thematische Einführung:

Die Geschichte von der Liebe des schönen Jünglings Pyramus zu dem bezaubernden Mädchen Thisbe findet sich in Ovids Metamorphosen. Sie gehört zu den ältesten Erzählstoffen unseres Kulturkreises und ist ein dankbarer Inhalt für einen freien Lehrervortrag. Die sich anschließenden Sprech- und Schreibaktivitäten der Schüler eignen sich auch für einen Unterricht, der in jahrgangsgemischten Klassen stattfindet. Von Vorteil ist, dass die Schüler kein Vorwissen benötigen. Im Gegensatz zu anderen Metamorphosen, in denen die griechische Götterwelt zitiert wird, lebt die Geschichte von „Pyramus und Thisbe“ allein von dem archaischen Konfliktstoff verfeindeter Familien, die eine Liebe zwischen ihren Kindern nicht zulassen. Die berühmteste Ausprägung des Stoffes ist Shakespeares „Romeo und Julia“, im „Sommernachtstraum“ lässt Shakespeare eine Truppe von Handwerkern „Pyramus und Thisbe“ aufführen. Dieser exemplarische Konflikt ist auch von Schülern aus Einwandererfamilien nachzuvollziehen und zu verstehen. In jedem Fall aber werden es die sprachliche Klarheit und Farbigkeit des Lehrervortrages¹ sein, die Schüler, gleich welcher Herkunftssprache, für den spannenden Inhalt interessieren können. Eine Unterrichtssequenz könnte folgenden Phasenablauf verfolgen:

- **Motivation**

Den Schülern wird vom Lehrer die Schönheit und der Reichtum der Stadt Babylon geschildert. Bilder², die beispielsweise die berühmten Gärten der Semiramis vorstellen, werden die Schüler in ihrer Pracht faszinieren. Gleichzeitig wird ihnen klar, dass die Geschichte in lang vergangenen Zeiten spielt.

- **Vortrag – Erzählung der Handlung**

Im freien Lehrervortrag³ werden die markanten Stationen der unglücklichen Liebesgeschichte hörbar. Wichtig ist, die Schüler nicht mit Details zu überfrachten. Der rote Faden der Handlung darf nicht verloren gehen, damit das Interesse nicht erlischt. Zu den wesentlichen Stationen der Handlung gehören:

- Pyramus und Thisbe kennen sich seit sie Kinder sind. Sie sind Nachbarskinder reicher Kaufleute, die Familien sind eng befreundet. Sie spielen immer zusammen.
- Sie wachsen heran. Pyramus entwickelt sich zu einem schönen jungen Mann, Thisbe zu einer zarten Schönheit. Beide sind dazu noch sehr fleißig. Sie sind der Stolz ihrer Eltern.
- Haben sie als Kinder gerne miteinander gespielt, spazieren sie jetzt gemeinsam und sagen einander, wie sehr sie sich lieben. Pyramus möchte kein Mädchen außer Thisbe, Thisbe keinen Mann außer Pyramus. Sie möchten einander heiraten.
- Die Väter der Familien geraten in Streit. Worüber weiß niemand mehr. Es war ein kleiner, unbedeutender Anlass, die Folge aber war, dass Pyramus und Thisbe sich nicht mehr sehen durften.
- Sie leiden unter der Trennung und darunter, dass sie nicht miteinander sprechen können. Sie wollen einander Treue schwören.

- Im Keller entdecken sie eine Spalte in der Wand. Durch diesen kleinen Riss können sie miteinander flüstern. Sie sagen Worte der Liebe und erzählen von ihrer Sehnsucht nacheinander.
- Pyramus wird ungeduldig. Es reicht ihm nicht mehr, nur Thisbes Stimme zu hören, er möchte sie sehen und umarmen.
- Er überredet sie zur Flucht. Sie soll sich nachts aus dem Haus schleichen, vor die Stadttore Babylons gehen und ihn bei einem bekannten Ausflugsort erwarten. Obwohl sich Thisbe sehr fürchtet, sagt sie zu.
- Die Flucht gelingt ihr. Sie schleicht sich nachts, während ihre Eltern ein Fest feiern, aus dem Haus und kommt an dem verabredeten Ort an. Pyramus ist noch nicht dort, stattdessen kommt eine Löwin mit blutverschmiertem Maul auf Thisbe zu.
- Thisbe flüchtet in eine Höhle und versteckt sich. Dabei verliert sie ihren Schleier. Die Löwin zerfetzt den Schleier und beschmiert ihn mit Blut. Thisbe bleibt zitternd in ihrem Versteck.
- Als Pyramus kommt, sieht er nicht seine Thisbe, sondern nur ihren blutverschmierten Schleier. Er denkt, dass ein Löwe gekommen ist und Thisbe getötet hat. Er gibt sich die Schuld an Thisbes Tod und sticht sich mit seinem Schwert mitten ins Herz.
- Als Thisbe aus der Höhle tritt und den toten Pyramus sieht ergreift sie sein Schwert und tötet sich ebenfalls.
- Der Tod der beiden führt dazu, dass sich die Familien wieder vertragen. Pyramus und Thisbe werden in einem gemeinsamen Grab beerdigt, die Familienväter geben sich die Hand.

• Performanzen⁴ der Schüler

Als sich anschließende Schüleraktivitäten bieten sich mehrere Möglichkeiten. Loehendes Motiv szenischer Darstellung ist das Gespräch von Pyramus und Thisbe durch die Wand und ihre Verabredung zur Flucht. Dabei kann ein Kind mit ausgestreckten Armen und unbewegter Miene die Wand markieren und zwei weitere Kinder stellen Pyramus und Thisbe dar. Sie wechseln Worte der Sehnsucht und verabreden sich schließlich. Das Gespräch könnte folgende Stationen durchlaufen:

1. Das Gespräch durch die Wand

- Begrüßung („Endlich höre ich deine Stimme wieder!“)
- Beschimpfung der Wand („Warum stehst du zwischen uns?“)
- Worte der Liebe („Ach, liebster Pyramus, wie sehr sehne ich mich nach dir!“)
- Verabredung zur Flucht („Thisbe, meine Einzige, wir müssen fliehen!“)



Eine weitere Möglichkeit zur Schüleraktivität besteht in der Vorstellung, dass die Flucht entdeckt wird und sich Pyramus oder Thisbe vor ihren jeweiligen Eltern rechtfertigen müssen und diese Rechtfertigung szenisch darstellen. Hierbei haben die Schüler die Möglichkeit, das für sich passende Geschlecht auszuwählen, die Jungen mimen Vater oder Pyramus, die Mädchen die Mutter oder Thisbe. Oftmals ist aber auch der Wunsch der Schüler zu beobachten, im Rollenmantel der Fiktion Verhaltensmodelle des anderen Geschlechts auszuprobieren und sich als Junge beispielsweise wie Thisbe zu verhalten. Die Wahl sollte jedoch den Kindern überlassen bleiben. Ein solches Gespräch könnte sich wie folgt aufbauen, wobei die Redebeiträge der Eltern noch in Vater und Mutter unterschieden werden können:

2. Das Gespräch mit den Eltern

- Nachfrage der Eltern („Wo willst du hin mein Sohn/meine Tochter?)
- Antwort des jeweiligen Kindes („Zu meinem Pyramus/zur meiner Thisbe!“)
- Erinnerung der Eltern an ihr Verbot („Strengstens haben wir dir den Umgang verboten!“)
- Rechtfertigung des jeweiligen Kindes („Ihr dürft nicht so über mein Schicksal bestimmen. Ich liebe ihn/sie so sehr!“)
- Möglichkeiten individueller Ausgestaltungen der Schlussphase (Vergebung/Strafe)

Schüchternen Schülern kann es helfen, zunächst schriftlich zu arbeiten. Diese Arbeit könnte darin bestehen, dass sie einen **Abschiedsbrief** an die Eltern schreiben und diesen dann vortragen. Schülern, die Hemmungen beim Vortragen haben, kann es Mut machen, wenn ihr Brief von einem kompetenteren Leser oder dem Lehrer vorgetragen wird. Bei positiver Resonanz bauen sich die Hemmschwellen ab, die daraus resultieren, dass die eigene Fähigkeit zum Vortrag noch nicht als ausreichend empfunden wird. Sehen sie ihr Produkt gewürdigt, steigt die Bereitschaft, bei der nächsten Gelegenheit selbst zum Vortragenden zu werden.

Beispiel eines Schülers (Samir 6.Klasse): An meine Eltern! Es gab sehr viel Streit wegen das Ganze und es gab keinen Frieden zwischen uns. Deshalb gab es nur eine Möglichkeit, dass ich und Thisbe aus dem Haus fliehen (...). Nur wegen ein klitzekleines Problem müssen wir uns streiten, aber es war der falsche Weg, sich zu streiten. (...) Sich zu streiten macht die ganze Sache nur noch schlimmer. Das Richtige wäre, sich zu vertragen und Frieden stiften. Vielleicht sehen wir uns eines Tages, das hoffen ich und Thisbe sehr. Bitte, das ist mein einziger Wunsch, vertragt euch wieder. (...) Euer Pyramus“.

Beispiel einer Schülerin (Rosana 6. Klasse):

„Liebe Mutter, lieber Vater: Ich fand es gar nicht schön, dass ihr euch mit der Familie von Pyramus gestritten habt obwohl ihr wisst, dass ich Pyramus sehr liebe und ohne ihn nicht leben kann. Aber ohne euch kann ich auch nicht leben aber ich liebe Pyramus sehr deswegen werde ich euch verlassen und mit Pyramus bis zum Ende meines Lebens leben. Es fällt mir ja auch nicht so leicht aber das muss sein weil ich ihn sehr liebe. (...). Ich will, dass ihr immerhin glücklich bleibt ohne mich. Eure liebe Thisbe

• **Weiterführung**

Sollte die Beschäftigung mit den Metamorphosen ausgedehnt werden, bieten sich folgende Inhalte und Methoden besonders an:

- Orpheus und Eurydike: Orpheus` Klagelied nach dem Tod seiner Frau
- Apoll und Daphne: Daphnes Appell an den Vater, sie von der Verfolgung durch Apoll zu erlösen. Beide Sprechansätze könnten auch als Rap gestaltet werden.

Schlussbemerkung:

Abschließend ist zu sagen, dass meine Studenten und ich die Wirkung der Ovidschen Metamorphosen an Berliner Schulen erprobt haben, in denen der Anteil ausländischer Kinder fast 100% beträgt und die zu den sozialen Brennpunkten zählen. Wir stießen immer auf Interesse, die Schüler nahmen das Angebot des tradierten Erzählstoffes gerne an und füllten die Arbeitsaufträge mit individuellen Darstellungen ihrer Weltwahrnehmung. Diese Unterrichts Anregung soll dazu ermutigen, auch den Schülern, die unter problematischen Bedingungen aufwachsen, Türen zu Bildungsinhalten zu öffnen, die sonst nur den Kindern vorbehalten blieben, die sich im Bildungssystem etablieren konnten.

¹ Vgl. hierzu ein erfolgreiches Erzählprojekt, das an Berliner Brennpunktschulen durchgeführt wurde: Wardetzky, Kristin/Weigel Christiane: Sprachlos? Erzählen im interkulturellen Kontext. Erfahrungen aus einer Grundschule. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren 2008 .

² Die Google Websuche „Bilder“ bietet unter der Stichwortsuche „Babylon“, „Pyramus“ und „Thisbe“ eine Auswahl aussagekräftiger Darstellungen.

³ Eine geeignete Quelle zur vertiefenden Vorbereitung findet sich unter der Web-Adresse: http://www.romanum.de/latein/uebersetzungen/ovid/metamorphosen/pyramus_thisbe.xml . Zugriff am 31.10.2010 - 17.10 Uhr.

⁴ Vgl. hierzu den so genannten „performative turn“ in den Erziehungswissenschaften. Pädagogisches Handeln hat Aufführungscharakter. den Schülern wird die Gelegenheit gegeben sich im Unterricht zu inszenieren, d.h. sie Erproben verschiedene Erscheinungsformen ihres Selbst als Performanz. Wulf, Christoph/Zirfas, Jörg (Hrsg.): Pädagogik des Performativen. Theorien, Methoden, Perspektiven. Weinheim und Basel: Beltz-Verlag 2007.